

Erntedank 25.10.2020
und
25-jähriges Ordinationsjubiläum Gerdi Eberhard

Liebe Festgemeinde,

Erntedank! Wofür haben wir in diesem schwierigen Jahr zu danken? Besonders wohl dafür, dass wir und die Menschen, die uns lieb sind, vor dem Corona-Virus verschont blieben! Damit unsere **Grund-Versorgung** während der Ausgangsbeschränkung gesichert war, haben viele für uns den Kopf hingehalten: Beschäftigte in Großmärkten, Ärzte und medizinisches Personal, Polizei, Feuerwehr, Busse, Bahnen und viele andere mehr arbeiteten ununterbrochen. Das fordert **Menschen** gegenüber schon Dankbarkeit; die kann man zum Teil mit dem Geldbeutel beweisen. Doch über alle dem sollen wir **Gott danken, aber womit? Da wird es schwierig mit dem Dank!**

In einem Gedicht von Friedrich Hebbel (1837) mit dem Titel „*Adams Opfer*“, heißt es:

Die schönsten Früchte, frisch gepflückt,
trägt er zum grünen Festaltar,
und bringt, mit Blumen reich geschmückt,
ie fromm **als Morgenopfer** dar.

Erst blickt er froh, dann wird er still:
O Herr, wie arm erschein' ich mir!
Wenn ich den Dank dir bringen will,
so borge ich selbst den von dir!

Bei Adam war es nur das Dank-Opfer für den laufenden Tag.

Wir haben aus dem Markus-Evangelium von der Speisung der 4000 mitten in der Wüste gehört. Wie viele sich wohl für dieses Wunder, die himmlische Mahlzeit mit Brot und Fisch bedankten? Haben sie sich an Gottes Bewahrung erinnert, als ihre Vorfahren aus Ägypten auszogen und Wachteln in der Wüste für sie „vom Himmel“ fielen und Manna von den Tamarisken-Büschen. Und sie wurden jetzt mit Brot und Fisch gespeist! Markus schreibt nichts von einem Loblied ...

Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert das Volk, denn sie haben nun drei Tage bei mir ausgeharrt und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Wie kann sie jemand hier in der Wüste mit Brot sättigen? Und er fragte sie: Wieviel Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte und brach sie und gab sie seinen Jüngern, damit sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. Und sie hatten auch einige Fische, und er dankte und ließ auch diese austeilen. Sie aßen aber und wurden satt und sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. Markus 8, 1-9



Wir leben im Vergleich zu den Menschen um Jesus herum wie im Schlaraffenland. Vieles nehmen wir als selbstverständlich hin. Die Versorgung auf fast allen Gebieten des Lebens, im *Vater unser* das „**Tägliche Brot**“ genannt, ist in unserem Land ziemlich gesichert (Luthers Erklärung zum Täglichen Brot bezieht sogar „gutes Regiment“ mit ein).

Wir haben 2020 aber auch reichlich Grund zur Klage: Wir sorgen uns um die ***Einheit in Europa, den Frieden in der Welt, die Flüchtlings-Tragödien, die Corona-Pandemie, die drastischen Klima-Veränderungen***, die sich hier in der gros-sen Trockenheit bemerkbar machen, anderswo in sintflutartigem Regen, der alles mitreißt. Aber wir haben für manch anderes zu danken als Adam!

2020 wird sicher als das „Corona-Jahr“ in die Geschichte eingehen. Unser Bundespräsident sagte: Der Corona-Tod ist ein einsamer Tod! Aber bei uns mussten keine Transporte zur Einäscherung von Corona-Toten durch die Bundeswehr übernommen werden. Keine Insel wurde zum Seuchen-Friedhof gemacht. Wir durften uns von unseren Toten unter Gottes Wort verabschieden, wenn auch im kleinen Kreis. Keiner von uns musste seiner alten Ehepartnerin vom Hof eines Pflegeheims aus mit Trompete o.ä. ein Lied spielen, weil der tägliche Besuch am Bett verboten war. Die Liste dessen, wovon wir verschont blieben, ist noch viel länger. Die Brand-Katastrophe im Flüchtlingslager Moria kann uns auch an unseren guten Lebensstandard erinnern, für den es zu danken gilt. Es muss noch lange gekämpft werden mit den Folgen der Pandemie: Auftragsrückgänge, Geschäftsschließungen, Verlust von Arbeitsplätzen und vielem, vielem mehr.

Doch auch Neues ist in der Corona-Zeit entstanden: Um einen Notbetrieb in Produktion und Handel in Gang zu halten, war Heim-Arbeit durch die Vernetzung am PC für viele Berufstätige möglich; Schulunterricht wurde digital erteilt. ***Durch das Internet können unsere Gottesdienste zu Hause mitgefeiert werden.*** Es haben mehr Menschen die homepage unserer Kirchengemeinde angeklickt, als normalerweise zum Gottesdienst kommen!

Bei der Gelegenheit möchte ich am Erntedank Herrn Pfarrer Harder, den kirchlichen Mitarbeitern, dem Presbyterium und all denen danken, die alles tun, um wieder zu einem geregelten Gemeindeleben für alle Altersgruppen zu kommen. Lieber Timm, gib meinen Dank bitte weiter.



Danken, liebe Gemeinde, unterscheidet sich nur um einen Buchstaben vom Denken! Beide sind nur menschliche Eigenschaften. Ausgeglichene Ernährung und Bewegung ist wichtig für unseren Körper; denken und Gott danken ist notwendig für unsere Seele!

Die Lebens-Grundlagen stellt Gott uns auf der Erde zur Verfügung, gratis: Deshalb sollen wir der Erde Hüter sein und keine Ausbeuter. Dazu gehört, dass wir unsere Ansprüche auch mal bisschen runterschrauben nach dem Motto: Es muss nicht immer Kaviar sein! Landwirtschaftliche Produkte, mit Rücksicht auf Tier und Natur erzeugt, müssen ihren Preis haben, auch Waren aus armen Ländern. Letzteres zu akzeptieren ist Erntedank gegenüber Menschen. Aber wie danken wir Gott?

Unser Gott will keine Opfertgaben: ER will unser Herz gewinnen! Im achtsamen Umgang mit allen Gottesgaben steckt schon der Dank an ihren Geber drin!



Ich selbst habe heute von ganzem Herzen dafür zu danken, dass ich schon 25 Jahre als Prädikantin über Berg und Tal unterwegs sein darf. Es macht mir immer Freude, mich in Gottes Wort reinzuknien, der Gemeinde die Bibeltexte nahe zu bringen und den Bezug zum Heute herzustellen. Das ist nicht immer leicht. Aber Prädikanten *sind bevorzugt*: Pfarrer müssen *neben ihrem Amt* die unsäglich vielen Verwaltungsaufgaben und Baumaßnahmen stemmen: Danke! Prädikanten haben dagegen das „*Sahne-Häubchen*“ - *die Verkündigung*.

Es begann mit einem Anruf: *Wenn* Sie am Sonntag nicht nach Breitscheid gehen, *dann* muss der Gottesdienst dort ausfallen. Das konnte ich nicht verantworten. Ich ging.

Drei Goldene Worte, nämlich „Mit Gottes Hilfe“ und die Vorbereitungshefte zum Kindergottesdienst waren mein erstes Rüstzeug (danke allen KiGoMitstreitern)!

Es war kein Sprung ins eiskalte Wasser! Ich war von langer Hand darauf vorbereitet: Durch die Anna-Spatzen, den Singkreis! Im Singkreis habe ich Jahre früher schon gelernt, vor der Gemeinde den Mund aufzumachen! Wie oft haben mir die Anna-Spatzen seitdem in Gottesdiensten den Rücken gestärkt! Dass uns zur Zeit das Singen untersagt ist, fällt mir schwer, aber Anna-Spatzen horchen in sich hinein und da klingt es ja immer! Danke, liebe Sangeschwestern!

Dass unsere jeweiligen Pfarrer mir Predigt-Vertretung zutrauten, der freundliche Willkommensgruß der Küster in jeder Kirche, die Begleitung durch unsere Organisten, Lektoren und die feiernde Gemeinde, alles verdient meinen Dank.

Aber etwas war und ist unbedingt notwendig – *der Segen!* Im Neukirchener Kalender stand kürzlich: Ein alter Mann ist vollkommen taub, geht aber jeden Sonntag zum Gottesdienst. Als ihn jemand fragt, warum er das tut, obwohl er kein Wort versteht, antwortet er gestikulierend: „*Der Segen!*“ *Der Segen wurde mir bei der Ordination spürbar zugesprochen* und in jedem Gottesdienst wieder – zum Weitergeben. Das ist himmlischer Treibstoff, Wasser oder Wind auf die Mühle.

Segen hilft durchzuhalten, wenn ein Bibeltext *Sieben Siegel* hat, nur schwer zu öffnen, aber auch bei ganz banalen Dingen wie Heizungsausfall, als die Temperatur hier drinnen grade noch 3 Grad plus betrug: Der Gottesdienst sollte nicht ausfallen: Wir sangen je Lied nur eine Strophe, es wurde schneller gepredigt. Und niemand ging weg. *Ein Segen*. Aber der kürzeste Gottesdienst bisher bestand aus nur *12* Namen! Beim Augenarzt saß voriges Jahr eine Mutter mit Kind neben mir, ein Formular in der Hand. Sie schien nervös. Plötzlich fragte sie: Kennen Sie einen Sohn von Jakob? Ja: Ruben. Und die anderen: Levi, Simeon, Juda, Dan, Sebulon, Issachar, Gad, Naftali, Asser, die Söhne der Lea, Josef und Benjamin die Söhne von Rahel. Die Mutter konnte ihr Formular (Kommunion-Vorbereitung) ausfüllen und ihr Kind freute sich. *Die Frage* war abgehakt. *Hoffentlich zum Segen!*

Aber eine *sehr ernste Frage aus den Prädikanten-Kursen* begleitet mich *seit 25 Jahren*: *Wann* wusste Jesus, dass er Gottes Sohn ist? Damit kommen wir zurück zum Speisungswunder aus dem Markus-Evangelium. Markus beantwortet nicht das „*Wann*“, aber *wie* sich Jesu Wissen um seine Gottessohnschaft zeigte:

Jesus zieht Brot und Fisch nicht wie ein Magier aus dem „Ärmel“! Umringt von *hungrigen 4000* dankt unser Herr dem Geber aller Gaben, er hält IHM das Wenige hin! Und Gott hat dem Sohn auf *Vater-Weise geantwortet, ihn den Menschen gegenüber damals bestätigt und uns heute wie-der*. Jesus hat ja nicht nur den 4000 das Leben über den Tag hinaus gerettet! *Er gab sich selber, um der Menschheit das Ewige Leben zu erringen!*

Wie danken wir?

Unser Gott will keine Opfertgaben: ER will unser Herz gewinnen zum Mittun! ER beschenkt uns ja mit viel mehr als irdischen Gaben! Daran sollten wir uns nicht nur am Erntedank erinnern: Sein Christus hat die seit Adam gerissene Verbindung zum Vater wieder hergestellt. Und wäre Adam unser **Dorf- und Zeitgenosse**, könnte **sein Gebet zum Erntedank** so lauten:

Danke, HERR, für alle Gaben,
die du mir bereitgestellt:
Deine Erde darf ich haben,
Licht, Luft, Wasser, Himmelszelt.

Dank für Menschen, die ich liebe,
für Dein Nahesein, Dein Wort.
Dass ich nicht verloren bliebe,
nahm Dein Sohn die Sünden fort.

Danke für die Vater-Sorge,
die Du mir durch IHN gewährst,
mit den Gaben, die ich borge,
Leib und Seele mir ernährst.
Soweit Adam.

Und ich füge an:

Danke für die Wegbegleiter,
die Du mir geliehen hast,
für die stillen Teufelsstreiter -
sie erleichtern mir die Last.

Danke, dass in den Vierthälern
ich noch von Dir reden kann.
Es soll Deinen Ruhm nicht schmälern.
Fülle mich mit Segen an!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen